

Gedanken zur Woche

19. Dez. 2014

„Wir wollen helfen“ - das denken Viele angesichts der schrecklichen Bedrohungen, denen Menschen in Syrien, im Nordirak und an andern Kriegsschauplätzen dieser Erde ausgeliefert sind. Viele begrüßen es, dass in unserm reichen Land jetzt mehr Flüchtlinge aufgenommen werden. Vor allem in Kirchengemeinden tun sie sich zusammen, um ehrenamtliche Hilfe zu organisieren. Ärzte und Juristen sind darunter, ebenso wie Rentner und junge Mütter.

In diesen Tagen allerdings wird ihre Einsatzbereitschaft von Angst und Sorge überschattet: Was machen wir, wenn die Rechten kommen? Brandsätze, Krawall und Hassparolen im Briefkasten, das will man nun doch nicht. Es sind die Pegida-Demonstranten, die Beklemmung verursachen. Wohl ein bisschen irrational, 15 000 in Dresden sind aufs Ganze gesehen ja nun doch nicht so Viele. Aber schon heißt es, dass es jede Menge Sympathisanten gibt – und die Angst neigt ja dazu, alles immer noch etwas bedrohlicher zu sehen als es ist. Wer jemals Jim Knopf begegnet ist, weiß, wie sich das mit dem Scheinriesen verhält. Sehr groß von ferne, immer kleiner werdend, je näher man hinguckt. So funktioniert die Angst, die oft viel zu schnell nach uns greift.

Wenn ich es richtig verstanden habe, ist die übergroße Angst auch das Problem der Menschen, die unter der Fahne von Pegida auf die Straße gehen. Sie wollen gar keine Bedroher und Angstmacher sein, sondern ihrerseits ihre Ängste zum Ausdruck bringen. Nur wenn ich da näher hingucke, stellen sich mir doch viele Fragen: Warum verweigern sie sich den Medien und verhöhnen die Politiker, wenn sie doch als Volk für Demokratie eintreten wollen? Warum demonstrieren sie gegen einen Glaubenskrieg, der auf deutschem Boden gar nicht stattfindet? Und was verstehen sie unter Islamisierung? In welcher europäischen Regierung sitzt denn ein Taliban? Ist ein Stadtbezirk etwa schon darum islamisiert, weil viele Muslime da wohnen? Warum wohnen dann viele Ur-Deutsche gern in Berlin-Kreuzberg?

So viel wirkt kraus bei den Pegida-Demonstrationen, dass man gar nicht anders kann als Fremdenfeindlichkeit und Ausländerhass zu vermuten. Aber dann ist doch immer wieder von den Ängsten und Sorgen die Rede. Und es kann ja sein, dass Viele, die mit Pegida sympathisieren, wirklich nicht Feinde sein wollen, nicht hassen wollen. Dass sie tatsächlich Angst haben und sich übergangen fühlen in dieser entgrenzten Welt, in der so viel über unsere Köpfe hinweg geschieht. Dafür können allerdings die Flüchtlinge und Migranten am wenigsten.

Ängste, heißt es nun oft, muss man ernst nehmen. Ich würde sagen, man muss Menschen

ernst nehmen, aber Ängste sollte man lieber überwinden. Die Angst hat ja die Eigenschaft, dass sie sich selbst schon so schrecklich ernst nimmt und den ganzen Menschen beherrschen und lähmen kann. Das Gemüt wird eng, man fühlt sich als Opfer riesiger Bedrohungen, wo es doch eigentlich nur darum geht, eine

neue Herausforderung zu bestehen. Nun leben wir schon in einem freien Land ohne Krieg, ohne extreme Armut -

muss man sich da unter die Diktatur der Angst begeben?

Ich möchte nochmal an Jim Knopf erinnern: Die Angst werde ich am ehesten los, wenn ich auf den Riesen, der den Horizont überschattet, einfach zugehe. Wenn mir Flüchtlingsunterkünfte unheimlich sind, hilft es, tatsächlich mal auf eine Tasse Tee hinzugehen. Mit den muslimischen Nachbarn zu reden, wenn man denn welche hat. Natürlich auch mit den andern Nachbarn, die vielleicht mit Pegida sympathisieren. Oft hilft es wirklich, das Gespräch zu suchen.

Es würde auch helfen, christlich Weihnachten zu feiern. Das ist ja das Fest gegen alle Angst. Waren nicht die Hirten auf dem Felde auch solche, nach denen kein Hahn krächte? Die mit ihren Ängsten und Sorgen allein waren unter einem nachtschwarzen Himmel? Ihnen wurde der Heiland geboren, Immanuel, Gott mit uns. „Fürchtet euch nicht“, sangen die Engel.

Und wenn Sie nun mit mir sprechen möchten: Ich bin bis 9 Uhr erreichbar unter der Telefonnummer 030/32 53 21 344 – ich wiederhole bis 9 Uhr unter 030 für Berlin und dann 32 53 21 344. Oder Sie diskutieren mit auf Facebook unter deutschlandradio.evangelisch.

Redaktion: Pfarrer Frank-Michael Theuer (frank-michael.theuer@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/deutschlandfunk/gedanken-zur-woche>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>